
Kulturentwicklungskonzept Augsburg Baustein „Zukunft der Theaterlandschaft“

Ergebnisprotokoll des zweiten Bürgerbeteiligungsworkshops zur Zukunft der Theaterlandschaft
(Schwerpunkt: „Das Theater und sein Quartier.
Wie soll und kann sich das urbane Umfeld des
Stadttheaters zukünftig entwickeln? –
Nutzungsmöglichkeiten und Entwicklungschancen“)
23. Januar 2016

Im Auftrag



Moderatorenteam

Dr. Patrick S. Föhl

Tina Gadow

Dr. Bastian Lange

Lisa Frach (Assistenz)

**NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING**



MULTIPLICITIES
CREATIVE ECONOMIE
SOCIAL DESIGN
URBANISM

Februar 2016

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	3
1.1 Zum Workshop-Konzept.....	3
1.2 Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung	4
1.3 Ergebnisprotokoll und weitere Schritte	7
2 Zusammenfassung der Impulsreferate und der Thementischdiskussion	8
2.1 Das Theater als Betrieb	8
2.2 Das Theater und sein Quartier	9
2.3 Bauliche und arbeitstechnische und gesetzliche Vorgaben der Sanierung.....	10
3 Zusammenfassung der Kleingruppen-Diskussionen.....	12
3.1 Der Hoffmannkeller.....	12
3.2 Die Multifunktionsbühne	13
3.3 Die Foyers.....	13
3.4 Qualifizierung der westlichen Freifläche / Orchesterprobensaal.....	14
3.5 Verbindende Perspektive zwischen dem Quartier und dem Theater	15

1 Einführung

1.1 Zum Workshop-Konzept

Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsprozesses zur „Zukunft der Theaterlandschaft in Augsburg“ wurde am 23.1.2016 der zweite Workshop im Augsburger Theater veranstaltet. Im Zentrum standen Fragen zur Nutzung und Ausgestaltung unterschiedlicher Bereiche im Theater und im umliegenden Quartier. Der eintägige Workshop, an dem ca. 80 interessierte Bürgerinnen und Bürger teilnahmen, verfolgte folgende Hauptziele:

- die Sanierungspläne in Hinblick auf die baulichen, arbeitstechnischen, stadtplanerischen und theaterbetrieblichen Zusammenhänge zu übersetzen,
- Bedarfe aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, zu diskutieren und zu verstehen,
- sinnvolle Nutzungs- und Kooperationsmodelle diskutieren, die das Theater inkl. seiner unterschiedlichen Bühnen sowie das Theaterquartier betreffen.

Ablauf

10.00 Begrüßung durch Thomas Weitzel

Einleitung und Vorstellung des Programms durch das Moderatorenteam

Dr. Bastian Lange, Dr. Patrick S. Föhl und Tina Gadow

10.15 Impulsvorträge

1. „Das Theater als Betrieb“

Hendrick Euling-Stahl, Baubeauftragter des Theaters und Georg Heckel,

Leiter des Musiktheaters und stellvertretender Intendant

2. „Das Theater und sein Quartier“

Norbert Diener, Amtsleiter Stadtplanung

3. „Bauliche und arbeitstechnische Aspekte und gesetzliche Vorgaben der Sanierung“

Norbert Reinfuss, Hochbauamt Projektleitung Generalsanierung

11.15 Pause

11.30 Vertiefung und Diskussion der Impulse an drei entsprechenden Thementischen

13.00 Mittagspause

14.00 Austausch in Kleingruppen zu folgenden Teilaspekten der Sanierung

- Der Hoffmannkeller
- Die Foyers im 1. und 3. Rang
- Die Multifunktionsbühne
- Der Theatervorplatz

15.45 Pause

16.00 Abschluss-Fishbowl

17.30 Ende der Veranstaltung

1.2 Einladungsmanagement, Bewerbung und Beteiligung

Die Teilnahme am 1. Teil der Workshops erfolgte auf Einladung seitens der Stadtverwaltung. Die Teilnahme am abschließenden Fishbowl war öffentlich. Vertreten waren interessierte BürgerInnen, Mitarbeitende des Theaters Augsburg, das Junge Theater, Freunde des Theaters, ArchitektInnen und StadtplanerInnen sowie MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung. Im Folgenden werden die Vorgehensweisen und Kanäle zur Einladung und Bewerbung sowie die tatsächliche Beteiligung des Ganztagesworkshops dargestellt.

1.2.1 Direkte Einladungen und öffentliche Verbreitung

Anschreiben via Email und Post / Auswahl der direkt Angeschiedenen

Direkt eingeladen wurden mehr als 3000 Bürger und Bürgerinnen der Stadt Augsburg: Per Post wurden ca. 1300 Einladungen verschickt. Per Mail wurden mehr ca. 2000 Einladungen verschickt. Abweichungen gilt es dabei unbedingt zu berücksichtigen, da die Postleitzahlen teilweise unabhängig von Stadtgebieten definiert sind. Diese ergibt wie folgt:

PLZ	Planungsräume	Prozent
86150	Innenstadt	10%
86152	Innenstadt	4%
86153	Innenstadt, Oberhausen	8%
86154	Oberhausen	2%
86156	Kriegshaber, Bärenkeller, Oberhausen, Pfersee	5%
86157	Pfersee	10%
86159	Universitätsviertel, Hochfeld, Innenstadt, Antonsviertel	9%

PLZ	Planungsräume	Prozent
86161	Hochfeld, Universitätsviertel	9%
86163	Hochzoll	11%
86165	Lechhausen	3%
86167	Lechhausen	3%
86169	Hammerschmiede, Firnhaberau, Lechhausen	4%
86179	Haunstetten-Siebenbrunn	8%
86199	Inningen, Göggingen, Bergheim	14%

Newsletter

Zusätzlich wurde über den Newsletter des Kulturreferats und den Newsletter des Theater Augsburg eingeladen.

Facebook

Direkt eingeladen wurde ebenfalls über eigens gesetzte Veranstaltungsseiten auf www.facebook.de.

Bürgerinformation

In der Bürgerinformation lagen Informationen sowie Anmeldebögen zur Bürgerbeteiligung aus.

Öffentliche Verbreitung

Neben den direkten Einladungen wurden die BürgerInnen auch über folgende Kommunikationswege informiert und eingeladen, sich aktiv am Prozess zu beteiligen:

Kommunikation Stadt Augsburg

- regelmäßige PM's, PK's sowie Hintergrundgespräche mit der Presse
- regelmäßige Berichte in der Augsburg Direkt und der Theaterzeitung
- Homepage, www.augsburg.de/theatersanierung, da auch Aufbau einer eigenen Bürgerbeteiligungsseite, mit allen aktuellen und wichtigen Infos

Flyer

Insgesamt wurden 2500 Flyer gedruckt, die im gesamten Stadtgebiet (incl. Klinikum und Bürgerbüros) verteilt wurden.

1.2.2 Beteiligung des öffentlichen Ganztages-Workshops

Der 1. Teil des Workshops hatte eine angestrebte Obergrenze von 75 TeilnehmerInnen, es wurde um Anmeldung gebeten. Personen, die am Tag der Veranstaltung zum 1. Teil des Workshops kamen, konnten selbstverständlich teilnehmen. Der Einladung und der Bewerbung folgten insgesamt 81 Personen. 30 Personen gaben freiwillig Ihre Postleitzahlen an. Der anschließende Fishbowl war öffentlich und ohne Registrierung. Insgesamt nahmen im Laufe des Workshops (1. Teil + Fishbowl) ca. 100 Personen teil. Aus der Registrierung des 1.Teils ergibt sich wie folgt:

PLZ	Planungsräume	Prozent
86150	Innenstadt	16%
86152	Innenstadt	6%
86153	Innenstadt, Oberhausen	6%
86154	Oberhausen	k.A.
86156	Kriegshaber, Bärenkeller, Oberhausen, Pfersee	13%
86157	Pfersee	18%
86159	Universitätsviertel, Hochfeld, Innenstadt, Antonsviertel	6%
86161	Hochfeld, Universitätsviertel,	13%
86163	Hochzoll	10%
86165	Lechhausen	3%
86167	Lechhausen	k.A.
86169	Hammerschmiede, Firnhaberau, Lechhausen	k.A.
86179	Haunstetten-Siebenbrunn	3%
86199	Inningen, Göggingen, Bergheim	6%

Abweichungen gilt es dabei unbedingt zu berücksichtigen, da die Postleitzahlen teilweise unabhängig von Stadtgebieten definiert sind.

1.3 Ergebnisprotokoll und weitere Schritte

Das vorliegende Ergebnisprotokoll basiert auf den Moderationskarten, Mitschriften und dem Graphic Recording. In den folgenden Kapiteln werden die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassend vorgestellt und zugänglich gemacht. Auf der städtischen Webseite zur Theatersanierung und -entwicklung <http://www.augsburg.de/kultur/theatersanierung/buergerbeteiligung> findet sich eine umfangliche Dokumentation des weiterführenden Workshop-Materials:

- Die Einzelergebnisse der Impulsvorträge mittels der entsprechenden Power Point Präsentationen (nicht alle Präsentationen liegen in Form einer Power Point Präsentation vor).
- Das Dokument „Theatersanierung. Zeichnerische, vereinfachte Darstellungen zu den Maßnahmen am Theater Augsburg“.
- Die Bilder des Graphic Recordings, die alle Teile des Workshops visualisieren.

Die Workshop-Ergebnisse dienen als eine Grundlage für die weiteren Beteiligungsformate und die Formulierung einer (internen) Stärken-Schwächen- / (externen) Chancen-Risiken-Analyse (Englisch: SWOT-Analysis) der Theaterlandschaft mit entsprechenden Handlungsempfehlungen.

Weitere Informationen zum KEK-Prozess und alle aktuellen Dokumente finden sich auf der städtischen Webseite zur Theatersanierung und -entwicklung: www.augsburg.de/kultur/theatersanierung/buergerbeteiligung

2 Zusammenfassung der Impulsreferate und der Thementischdiskussion

Zu Beginn des Workshops stellten die Verantwortlichen aus Theater und Verwaltung in je 20minütigen Vorträgen Hintergrundinformationen zu bzw. den Status Quo von den Sanierungsplänen vor. Sie verwendeten dafür gezeichnete und vereinfachte Darstellungen zu den Sanierungsmaßnahmen am Theater Augsburg, die im Anhang einzusehen sind und die alle anwesenden TeilnehmerInnen in der ausgedruckten Version an die Hand gegeben wurden.

Die hier dargestellten Zusammenfassungen integrieren bereits die Vorschläge und Diskussionsergebnisse aus den anschließenden Thementischgesprächen, an denen die jeweiligen Impulsgeber mit den BürgerInnen diskutierten, Fragen beantworteten und erste Anregungen aufnahmen.

2.1 Das Theater als Betrieb

- Das Theater Augsburg zählt derzeit 386 Mitarbeiter in 17 Abteilungen und Gewerken.
- Was am Ende auf der Bühne zu sehen ist, ist das Ergebnis vieler Verzahnungen mit Gewerken, Technik und logistischer Planung. Eine Aufführung ist an Termine für die Spielplanveröffentlichung, künstlerische Konzeptvorstellungen, Bauproben, Werkstattabgaben, szenische Proben, Anproben (Kostüm und Maske) gebunden, bevor es zu den Endproben mit allen bühnennahen Gewerken kommt.
- Derzeit gibt es viele logistische Herausforderungen und einen Mangel an Lagerkapazitäten, die eine optimale Verzahnung dieser Arbeitsschritte und Gewerke sowie damit verbundene reibungslose Abläufe verhindern.
- Die Vorstellungen und Diskussionen fokussierten die Vorteile einer umfänglichen Theatersanierung auf folgende Punkte:
 - Steigerung der Effizienz der Abläufe, was in Folge z. B. ca. 15–20 mehr Vorstellungen im Jahr ermöglicht.
 - Ermöglichung von Mischnutzung des Theaters.
 - Reduzierung der hohen Verletzungsquote im Theater.
 - Bedingungen für die gewünschte Öffnung des Theaters schaffen (mehr flexible Räume, Technik, Einrichtung WLAN-Netz, Einbeziehung digitaler Medien sowie u.a. adäquate Räumlichkeiten für die Theaterpädagogik).
 - Ökologische Aspekte (durch weniger Außenlager sind weniger LKW-Transporte notwendig, Möglichkeit zur Einrichtung eines internen Recycling-Hofes [gegenwärtig muss sehr viel weggeschmissen werden] u.a.).

Abb.: Diskussionen im Thementischgespräch zum „Theater als Betrieb“ (Foto © K. Hüttenmüller)



2.2 Das Theater und sein Quartier

- Derzeit bestehen Defizite in der Quartiersnutzung und Aufenthaltsqualität, die durch folgende Elemente verbessert werden könnten:
 - Autofreie Fläche für Fußgänger und Radfahrer zwischen großem Haus und Neuem Haus und durch Bodenbelag /mehr Fahrradparkplätzen Förderung von Fahrradfahren
 - Café und Kasse in einem transparent gestalteten Kubus neben dem Großen Haus untergebracht, Sorge für mehr Belebung und Sichtbarkeit
 - Öffnung vorhandener Blickachsen
 - Ein Stadtbalkon an der Frontseite des Großen Hauses mit Blick auf den Fuggerboulevard
 - Eine Durchwegung und Öffnung von Höfen und Passagen, damit Aufwertung des Kulturquartiers (Stadtbücherei, Naturmuseum/Planetarium, Musikhochschule, Gastro)
 - Ein Shared Space für Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer rund um den Theaterplatz
 - Aufenthaltsqualität durch Bänke und Begrünung
 - Außenbewirtung für vorhandene Gastronomie.

Abb.: Diskussionen im Thementischgespräch zum „Das Theater und sein Quartier“ (Foto © K. Hüttenmüller)



2.3 Bauliche und arbeitstechnische und gesetzliche Vorgaben der Sanierung

- Die Brücke wird auf Bühnenniveau abgesenkt, um einen stufenlosen Übergang zu den Werkstätten zu gewährleisten.
- Nichts wird weggerissen, das noch funktioniert: aus Gründen des Denkmalschutzes muss die äußere Hülle des Theaters bleiben, aber innen kann so gut wie alles neu geplant werden. So wird z.B. eine innere, mit modernster Technik ausgestattete Stützkonstruktion mit einem so genannten „Tisch“ in die äußere Hülle eingesetzt – auf diese Weise bleiben Mauer und Statik unberührt.
- Es gibt 2 Varianten für den neuen Orchesterprobensaal:
 - Ein Glaskubus auf dem Theatervorplatz, oberirdisch und gut sichtbar, erbaut auf dem Fundament des Löschwassertanks des Großen Hauses. Hier könnte der Kartenvorverkauf stattfinden und die Proben eingesehen werden (vom Großteil der Anwesenden favorisiert)
 - Ein unterirdischer Saal, der aber mit Tageslicht ausgestattet werden kann. Nachteil dieser Variante ist, dass die z.T. teuren Instrumente durch die vergleichsweise langen Wege zwischen Bühnen und Probenraum schnell verstimmen bzw. das Unfallrisiko steigt.

- Durch die Erweiterung des Treppenhauses lässt sich der Zuschauerraum komplett von den Foyers abtrennen. Sie können somit anderweitig genutzt werden, selbst wenn die Hauptbühne bespielt wird.
- Die Multifunktionsspielstätte bietet unterschiedliche Bestuhlungsmöglichkeiten für diverse Nutzungsoptionen.

Abb.: Diskussionen im Thementischgespräch zum „Bauliche und arbeitstechnische und gesetzliche Vorgaben der Sanierung“ (Foto © K. Hüttenmüller)



3 Zusammenfassung der Kleingruppen-Diskussionen

Nach der Mittagspause wurden zunächst zwei größere Gruppen formiert, die sich dann wiederum in kleinere Arbeitsgruppen zu folgenden Themen unterteilen, um jeweils spezifische Details, Wünsche und Kritik zu besprechen:

3.1 Der Hoffmannkeller

- Ja: der Hoffmannkeller soll als Experimentierbühne erhalten bleiben.
- Der Hoffmannkeller ist besonders wichtig für die Jugendarbeit im professionellen Umfeld.
- Es soll ein niedrigschwelliger Raum sein, der auch rebellisches zulässt.
- Es wird ein separater Eingang gewünscht, umseitig vom Theater, mit Anschluss an die dortige Kneipenszene und nutzbar als „coole location“ mit Charme und Flair.
- Man wünscht sich einen Aufführungsort mit dienenden Räumen (Hinterbühne), Infrastruktur Catering und Theke.
- Der Hoffmannkeller muss „bezahlbar“ bleiben.
- Er Hoffmannkeller muss unabhängig vom Theater bespielbar sein und bis in die nächtlichen Stunden geöffnet sein können (auch relevant in Bezug auf den entsprechenden Lärmschutz nach außen und im Gebäude [die Multifunktionsbühne muss parallel bespielbar sein]).

Abb.: Pinnwand zum Hoffmannkeller (Foto © K. Hüttenmüller)



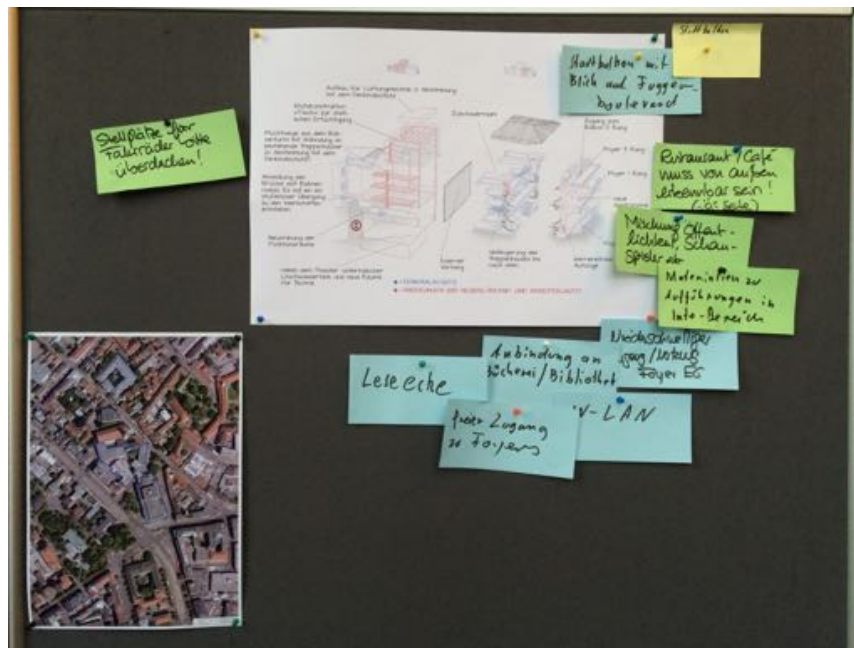
3.2 Die Multifunktionsbühne

- Von der Multifunktionsbühne wird, wie der Name sagt, vor allem Multifunktionalität erwartet, die zeitgemäßen Standards entspricht.
- Man spricht auch von einem modernen „Kommunikationsraum“.
- Alle vier Sparten – und mehr – sollen sich in diesem Raum wiederfinden können.
- Es wird ein „interaktives Theater“ bzw. ein „3 D-Theater“ gefordert.
- Die Multifunktionsbühne ist bestenfalls auch ein Ort für gelebte Demokratie.
- Wenn sie fremdgenutzt werden und damit Teil einer Öffnungsstrategie werden soll, braucht dies:
 - ein Konzept (Einbindung in die Disposition und Planung) mit klaren Bedingungen, klaren Tarifen, klarer Kommunikation
 - einfache Lösungen für Umbau und Einrichtung (ohne großen Zusatzaufwand seitens Theatertechniker)
 - Transparente Informationen zu möglichen Variablen der Bühne.
 - Gutes Schließsystem (Einsparung bei entsprechendem Personaleinsatz).

3.3 Die Foyers

- Ein Restaurant /Café sollte von außen erkennbar sein, damit die BürgerInnen den Weg dorthin leicht und niedrigschwellig finden (dazu gehört ein gutes Leitsystem ab dem EG).
- Im dritten Foyer wäre ein Stadtbalkon mit Sicht auf den Fuggerboulevard wünschenswert (tolle Aussicht, tolle Atmosphäre, unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten).
- Denkbar wäre eine Anbindung an die naheliegende Bücherei / Bibliothek (mit Hintergrundlektüre zu Aufführungen, Stücken etc.) sowie die Ausstattung einer Lesecke.
- Ein Café im Foyer braucht WLAN.

Abb.: Pinnwand zu den Foyers (Foto © K. Hüttenmüller)



3.4 Qualifizierung der westlichen Freifläche / Orchesterprobensaal

Die Notwendigkeit einer Qualifizierung der Freifläche an der westlichen Seite des Theaters wurde von allen Anwesenden geteilt. Am Tisch wurden drei Nutzungsvarianten und ihre jeweiligen Implikationen für das Kultur-Quartier diskutiert:

Variante 1: Orchesterprobensaal

Der Orchesterprobensaal als freistehender Solitär ist die von der Stadt Augsburg favorisierte Nutzungsvariante. Für die Orchestermusiker hätte dieser Standort erhebliche Vorteile (v.a. kurze Transportwege der teuren Instrumente). Aus städtebaulicher Perspektive stellt sich die Frage, ob mit einem freistehenden Gebäude der begrenzte Raum bestmöglich genutzt wird, oder ob eine Anbindung des Neubaus an das Theater sinnvoller wäre.

Variante 2: Gastronomische Nutzung

Die Nutzung als Café oder Restaurant ist auch in Kombination mit dem Orchesterprobensaal denkbar. Anwesende Gastronomiebetreiber aus dem zukünftigen Kultur-Quartier gaben jedoch zu bedenken, dass ein Überangebot in diesem Quartiersraum vermieden werden sollte und Gastronomie als alleiniger „Motor“ nicht funktioniert.

Variante 3: Öffentlicher Raum / „Die Palette“

Unter dieser Nutzungsvariante wurden Vorschläge gefasst, die keine Bebauung der Freifläche, sondern eine offene Gestaltung ohne kommerzielles Angebot vorsehen. Beispielsweise könnte eine „Palettenbühne“ als alternative Bühnenform und als niedrighschwelliger Kontaktraum zum Theater dienen. Auch ein in leichten Stufen absteigendes Amphitheater wäre denkbar. Eine Herausforderung für diese Nutzungskonzepte ist die angrenzende vielbefahrene Straße.

3.5 Verbindende Perspektive zwischen dem Quartier und dem Theater

Die Diskussion auf der städtebaulichen Ebene sowie der Ebene des Quartiers zeigte, dass zu Beginn festgelegt werden muss, welche *Geographie* das geplante und seitens der Stadt in die Diskussion eingebrachte Kultur-Quartier eigentlich umfasst. Wo beginnt es und wo endet es?

Im Fokus stand die Frage, ob man das Kultur-Quartier aus der zentralen Sichtweise des Theaters denkt (Theater als Nukleus des Quartiers), oder aus der Sicht der in einer vernetzten Struktur befindlichen Kultur- und Kulturbildungsträger.

Generell zeigte die Diskussion um das Kultur-Quartier - jenseits vieler Detailvorschläge und Erwartungen an den veränderten Baukörper des Stadttheaters - dass die Workshopteilnehmer viele, auch neue, räumliche Zugänge zum „Kultur-Quartier“ ins Spiel brachten. Der Blick auf die alltagsbezogene Nutzung des neu zu definierenden räumlichen Stadtquartiers, jenseits des funktionalen Angebots der in einem Quartier vorhandenen Angebote, brachte folgende Schlaglichter zum Ausdruck.

Perspektiven und Zugänge zum Kultur-Quartier

- Die zentralistische Perspektive des Fugger-Boulevards, der am Stadttheater endet, stellt aus der Sicht des Planungsreferats ein wesentliches städtebauliches Ziel dar, den Straßenraum, die Angebotsstruktur des Einzelhandels und der Gastronomie sowie der auf dem Fugger-Boulevard befindlichen Mobilitätsangebote, aufzuwerten. Diese Aufwertung wird eingerahmt zwischen dem Königsplatz und dem sodann sanierten Stadttheater.
- Andere "Zugriffe" auf das Kultur-Quartier entfalteten sich aus der rückwärtigen Sicht des Stadttheaters (Nordseite), diese wurde atomosphärisch als "warm" angesprochen, als Raum mit Verweilqualität, mit Aufenthaltsqualität angesprochen. Dagegen wurde der Vorplatz des Stadttheaters und der Eingangsbereich als "kalt" beschrieben. Generell wurde diesem Platz wenig Aussicht auf Verweil- und Aufenthaltsqualität zugeschrieben.

- Der "hintere" Bereich des Stadt-Theaters wurde als bis dato städtebaulich, architektonisch sowie stadtplanerisch und freiraumplanerisch wenig qualifiziert beschrieben: Zum einen auf der Ebene des Übergangs des Stadttheaters zu den angrenzenden Gebäuden, den Frei- und Straßenräumen sowie in seiner perspektivischen Leistungsfähigkeit für das Quartier.

Qualifizierung der Quartiersräume

Einige WorkshopteilnehmerInnen formulierten konkrete Erwartungen an die zukünftigen Quartiersräume:

- transparente Einsichten von allen Seiten in das Stadttheaters
- planerische Qualifizierung der einzelnen Nischen- und Teilräume um das Stadttheater herum
- qualifizierte Erarbeitung der Raum-, Wege-, Sichtbeziehungen zu den anderen Kulturinstitutionen in dem Quartier
- stärkere relationale (verbindende) Sichtweise zwischen den Kulturinstitutionen in dem Quartier als egoistischer Fokus auf die einzelnen Institutionen
- Entwicklung eines modernen Leitsystems auf der Basis eines präzisierten städtebaulichen Szenarios für das Quartier
- Abkehr von der Idee eines Leitsystems durch Aufsteller, Schilder, Pfeile, u.a. Elemente.

Thema Zwischennutzung

Bis dato wurde das Thema Zwischennutzung und Interimsspielstätten während des bisherigen Dialogprozesses kaum oder gar nicht behandelt. Im Rahmen des Workshops ist zum ersten Mal der Fokus auf den Zeitraum der geplanten Sanierung gerichtet worden. Folgende Erwartungen, Fragen und Bedarfe wurden geäußert:

- Welche Effekte sind dabei zu erwarten für die angrenzenden Bewohner, Gastronomen und Dienstleister?
- Welche weiteren Räume im Quartier stehen eigentlich potentiell für Zwischennutzung zur Verfügung? Für welche Formate? (Es wurde angeregt zu präzisieren, welche Raumgrößen verfügbar sind und inwiefern diese im Zuge einer Sanierung des Theaters nutzbar gemacht werden können.)

Morphologie und Struktur des Kultur-Quartiers

Die Diskussion um das Quartier richtete den Fokus auf die spezielle Morphologie der angrenzenden Stadträume, insbesondere den Bereich der Altstadt. Diese ist durch eine Vielzahl von kleinen Gassen, Passagen und Durchgängen, öffentlichen Zwischenräumen zwischen den Verbindungsstraßen und kleineren Verästelungen gekennzeichnet. Diese rhizomartige Netzwerk-Struktur stellt eine herausragende

Qualität und eine vertraute Kenngröße der Augsburger dar. Von dieser räumlichen Qualität aus gilt es den Übergang zum Stadttheater sowie dem Kultur-Quartier planerisch und städtebaulich zu denken.

Jenseits der räumlichen Details (ebenerdiger Vorplatz-Eingangsbereich des Stadttheaters, multifunktionaler Eingangsbereich, Einsehbarkeit in den Werkstattbereich, multifunktionale Bühne im Bauteil 2 u.a.) wurde generell die Perspektive "Quartier" als eine neue, bis dato in der Öffentlichkeit noch nicht kommuniziertes, Potential erkannt.

Dieses Potential, das "Quartier", gilt es zukünftig stärker in die zukünftige Diskussion einzubringen und im Zuge einer vernetzten Perspektive auf neue Raumqualitäten, Partnerschaften zu anderen Kulturinstitutionen und Bildungseinrichtungen sowie Anwohnern, Gastronomen und Dienstleistern hervorzuheben.

Liste der Vorschläge und Kommentare

- Stärkung des Quartiers nördlich des Theaters
- Öffnung und Verbindung zum Hofgarten
- Einbeziehung des Fronhofs
- Anwohnerperspektiven und Bedarfe mitdenken (z.B. Lärmschutz)
- Einbindung der Anwohner + Gewerbebetreibende in den Sanierungsprozess
- Absprache des Gastronomieangebots im Theater/Kulturviertel
- Aufwertung der Westseite des Theaters
- Begegnungsort im direkten Theaterumfeld
- Unkommerzieller öffentlicher Raum
- offenes, zugängliches Café auf der Sonnenseite
- Literaturhaus im neuen Kulturquartier
- Öffentlicher Zugang / Nutzung des neuen Orchesterprobenraums
- Verbindung zur Staatsbibliothek herstellen
- Aufbruch der Mauern der Anna-Schule → neue Sichtbarkeit
- offen zugängliches Foyer
- Schwierigkeit der Aufwertung der Fassade + Einbeziehung des Stadtbalkons
- Verlängerung und Anschluss des Fuggerboulevards an das Theater
- Eckpunkte und Übergänge stärker qualifizieren
- Open-Air-Bühne an der Stadtbücherei
- Konkurrenz oder Potentiale zur nahen Stadtbibliothek
- Aufbau auf Erfahrungen des Sanierungsprozesses der Stadtbücherei
- Skulpturen am Fuggerboulevard

- Aufwertung des Fuggerboulevards durch kleinen Einzelhandel
- Klare Ausweisung und Definition von Räumen
- Plausible räumliche Organisation
- Tag-Nacht-Perspektiven ausarbeiten.

Abb.: Pinnwand zur Quartiersperspektive (Foto © K. Hüttenmüller)

